

Erfahrungsbericht

Hessen:Wisconsin Exchange Program

Angelina Balz

14.01.2013

1. Wie sind Sie auf das Programm aufmerksam geworden?

Durch eine Informationsveranstaltung des Akademischen Auslandsamtes der JLU

2. Vorbereitungen (Visum, Anreise, Finanzen, Reisestipendien, Urlaubssemester)

Mit den **Visum**-Vorbereitungen sollte man rechtzeitig anfangen. Austauschstudenten sind generell Routinefälle für die Behörden, trotzdem muss man mit Wartezeiten, Fragen u.ä. rechnen. Das Ausfüllen der Dokumente im Internet dauert einige Zeit und man benötigt einige Informationen über seinen Auslandsaufenthalt, seine Familie, lückenlose Auflistung von Studium/Beruf, früheren Aufenthalten in den USA, etc. Bei der Einreise wird dann das Visum gecheckt. Mein Grenzbeamter beschwerte sich darüber, dass das DS-160 eingehaftet wurde vom Konsulat in Frankfurt. Man sollte sich auf alle Fälle nicht von dem böse drein schauenden Beamten einschüchtern lassen: Ihr seid einfach nur Austauschstudierende und keine Schwerverbrecher ;)

Vor meinem Studium in Madison bin ich in Nordamerika **gereist**, was ich nur jedem empfehlen kann, der zum ersten Mal in den USA ist. Ihr habt mit Eurem Visum die Berechtigung 30 Tage vor Studium Beginn und 30 Tage nach Studium Ende in den USA zu sein. Wollt Ihr einen Mietwagen mieten, wird generell ein Internationaler Führerschein empfohlen, ist aber in Touristengebieten wie Kalifornien nicht nötig, wenn Ihr einen europäischen in Scheckkartenformat habt. Solltet Ihr über 24 Jahre sein, könnt Ihr Euch freuen, da das Auto mieten dann in den USA günstiger ist.

Angekommen in Madison bin ich dann mit dem Flieger auf dem kleinen örtlichen Flughafen. Er ist am nördlichen Ende von Madison und mit dem Bus ist es etwa eine halbe Stunde in die Innenstadt. Direkt nach Madison zu fliegen ist eine überlegenswerte Alternative zu der anderen Variante (Flug nach Chicago O'Hare und dann mit dem Bus 3,5h nach Madison). Ich musste allerdings von L.A. in Minneapolis umsteigen, was -glaube ich- die Regel ist, da nur kleinere Flugzeuge in Madison landen.

Finanziell muss Euch bewusst sein, dass das Landesprogramm lediglich die Studiengebühren übernimmt. Das heißt Flug, Wohnen, Leben, etc. müsst Ihr komplett selbst finanzieren. Ich habe insgesamt ca. 7000€ für 5 Monate ausgegeben, inklusive allerdings sämtlicher Reisen. Neben den Hessen-Wisconsin Stipendium habe ich noch ein PROMOS-Stipendium bekommen, was einem Reisekostenzuschlag und einem monatlichen Betrag entsprach. Der monatliche Betrag deckte allerdings nur etwa ein Drittel der durchschnittlichen monatlichen Kosten!

Ich habe kein **Urlaubssemester** beantragt, da es keinerlei Unterschied gemacht hätte. Der einzige Unterschied am FB 09 der JLU ist, dass man mit Beantragung des Urlaubssemesters keine Prüfungen in dem Semester an der JLU schreiben darf. Der Semesterbeitrag muss in jedem Fall entrichtet werden. Wenn kein Urlaubssemester beantragt wird, zählt das Semester als ganz normales Semester und damit in die Anzahl der für den Abschluss gebrauchten Semester. Dies hat am FB09 im Master keinen Einfluss, da keine Höchstanzahl an Semestern bis zur Erwerbung des Abschlusses besteht. In jedem Fall solltet Ihr einfach kurz mit Eurer zuständigen Ansprechperson im Prüfungsamt das Ganze abklären, dann dürfte es auch keinerlei Probleme geben!

3. Studium (Kursangebot, Betreuung vor Ort, Prüfungen, Bücher, Laptops)

Ich habe an der UW Madison im Bereich **Ernährungswissenschaften/Public Health** Kurse belegt. Das Angebot ist vielfältig und die Qualität super. Zu empfehlen sind Kurse des Global Health Certificate. Die Professoren sind um einiges motivierter und engagierter als in Deutschland. Du wirst von Anfang an geduzt und darfst auch Deine Professoren und Dozenten mit Vornamen anreden, was eine äußerst freundliche und offene Atmosphäre schafft. Bei der Kursanmeldung ergeben sich allerdings einige Probleme, wenn Du graduate Kurse belegen willst: Das System hat Dich nicht als graduate student registriert, weswegen Du jeden Professor einzeln anschreiben musst, um die entsprechenden Kurse belegen zu dürfen. Dies führte bei mir dazu, dass ein Kurs schon voll war und ich vor Ort ihn vorerst nur als Auditor (Gasthörer ohne Note) besuchen durfte. Hier zählte sich allerdings Engagement und Hartnäckigkeit aus: Nach einigem Hin und Her wurde ich dann im letzten Monat doch noch als regulärer Student zugelassen. Im Bereich Public Health heißt es während des Semesters sehr viele Paper lesen und eigene verfassen. Diese gehen dann alle in die Endnote ein oder machen sogar die gesamte Note aus. In der letzten Woche sind dann die Prüfungen. Ich hatte nur ein „Final Exam“, das 25% der Note in diesem Fach ausmachte. Es war eine Computer gestützte Prüfung, was bedeutete, dass wir in einem Computerraum die Prüfung absolvierten. Jedem wurde ein PC zugewiesen, man bekam die Fragen auf einem Extrazettel, öffnete ein Word-Dokument und beantwortete darin die Fragen. Wenn man fertig war, wird das Dokument auf die Internetplattform Learn@UW hochgeladen. Auf den ersten Blick war diese Form der Prüfung sehr ungewohnt für mich, ist aber im Prinzip auch nichts Anderes als wenn man das Ganze handschriftlich niederschreibt. Andere Prüfungsleistungen sind Präsentationen, Beteiligung an Diskussionen und Gruppenarbeiten.

Um seine **Englischkenntnisse** für die Anforderungen als graduate student zu testen, kann man einen Einstufungstest zu Beginn des Semesters machen. Mir wurde geraten, da ich wie gesagt viele Paper verfassen musste, einen Kurs in „Academic Writing“ zu besuchen, den ich nur empfehlen kann. Ich lernte grundlegende Strukturierungsmöglichkeiten, den Umgang mit wissenschaftlichen Texten, die richtige Zitierweise an einer amerikanischen Universität und den kritischen Umgang mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Dadurch konnte ich meinem Schreibstil einen akademischeren Ton verleihen und mich exakter ausdrücken.

Generell wird von den Professoren im Syllabus die notwendige **Literatur** angegeben. Dies können sehr viele, sehr teure Bücher sein. An der UW Madison gibt es den Bookstore, in dem es die Lehrbücher im gebrauchten und neuen Zustand verkauft werden. Wenn die gebrauchte Variante ausverkauft ist, kann es günstiger sein, das Buch im Internet bei Amazon zu bestellen. Auch sind nicht alle Bücher im Bookstore vorhanden. Am Ende des Semesters kann man dann seine Bücher wieder an den Bookstore zurück verkaufen, bekommt allerdings teilweise nur einen Bruchteil wieder zurück. Im Bereich Public Health wird sehr viel mit elektronischen Papern gearbeitet, weswegen sich meine Bücherkosten eher in Grenzen hielten.

Die **technische Ausstattung** an der UW Madison ist super, es gibt in allen Unigebäuden PC-Räume, die den Studierenden zur freien Verfügung stehen. Allerdings kommt man um einen eigenen Laptop, wie auch in Deutschland, nicht herum. Ich habe gehört, dass man sich einen allerdings im DoIT, dem Hochschulrechenzentrum der UW Madison, ausleihen kann.

4. **Ambassador Funktion**

Die UW Madison schickt keine Studierenden über das Hessen:Wisconsin Landesprogramm nach Deutschland, weswegen wir nicht zu der Study Abroad Faire eingeladen wurden. Dies erfuhren wir allerdings erst durch direkte Konfrontation der zuständigen Betreuungspersonen vor Ort (Email-Anfragen wurden nicht beantwortet).

5. **Stadt (Mobilität vor Ort, Freizeitangebot, Campus)**

Madison ist eine nette kleine Studentenstadt. Das Zentrum bildet die State Street, eine verkehrsberuhigte Zone. Nur Busse und Radfahrer haben die Erlaubnis, auf der Straße zu fahren. Hier findet man zahlreiche kleinere Geschäfte, vor allem auch viele alternativ angehauchte sowie Restaurants aus allen möglichen Ländern. Das **Bussystem** von Madison ist generell sehr gut ausgebaut und als Student bekommt man einen Bus-Pass, mit dem man kostenlos alle Busse benutzen kann. Allerdings muss man beachten, dass Busse unpünktlicher sind als in Deutschland, vor allem die 80/81, und bei Schnee sämtliche Busse komplett ausfallen können. Deshalb lohnt es sich, ein Fahrrad zu besorgen, z.B. ein **Red Bike**. Red Bike ist ein kostenloses Fahrrad für Studenten, das man sich gegen eine Kautions von 100\$ bis Ende November leihen kann. Allerdings muss man echt früh dran sein! Ansonsten gibt es Craigslist oder Gebrauchtfahrräder beim Händler, die aber mindestens 150\$ kosten.

In seiner Freizeit sollte man sich einige der **Sportevents** anschauen, da diese ganz andere Dimensionen als in Deutschland haben. Ein Spiel der Badgers (American Football Student Team) hat seinen besonderen Reiz, wenn man es von der Student Section aus anschaut, da mehr die Party drum herum das Feeling ausmacht, als das Spiel selbst (zumindest meiner Meinung nach). Karten gibt es über Facebook-Gruppen oder Craigslist.

Ansonsten bietet die **Uni viele Events**: Union South Bash, Guest lectures, Konzerte bei der MU Terrace, etc.

Landschaftlich sind die Monona Terrace, die Memorial Union Terrace, der Picnic Point und vor allem das Arboretum zu empfehlen.

Wer fit bleiben will, sollte unbedingt das **SERF**, das Fitnessstudio der Uni, aufsuchen. Der Studentenausweis berechtigt zur kostenlosen Nutzung von Fitnessgeräten, Schwimmbad, etc. Für zusätzliche 25\$ kann man sämtliche Kurse ein Semester lang besuchen. Das lohnt sich auf alle Fälle! Die Kurse sind gut strukturiert und von Spinning, über Yoga, bis hin zu Zumba ist alles dabei, was man sich wünschen kann!

Ansonsten muss jeder für sich entscheiden, ob sich ein Kinobesuch, Shoppen in der West Towne Mall, Feiern im Plan B oder Soccio, eine Führung durchs Capitol für ihn lohnt. Es gibt auf alle Fälle eine Menge zu tun! 😊

6. **Wohnen**

Oberste Regel: frühzeitig bewerben, am besten sofort!

Ich hatte das Glück in dem **International Cooperative House (ICH)** ein Zimmer zu bekommen. Das ICH ist ein Haus, in dem 26 Studenten selbstorganisiert zusammenwohnen. Es war definitiv das Beste, was mir passieren konnte. In der Coop fand ich den Großteil meiner Freunde und wir unternahmen viele verschiedene tolle Sachen miteinander. Ich lernte viele

unterschiedliche Personen aus der ganzen Welt kennen und dadurch auch sehr vielfältige Traditionen und Kulturen. Die Leute sind unglaublich offen und hilfsbereit. Die Lebensmittel werden gemeinschaftlich eingekauft und stehen dann für alle frei zur Verfügung. Dabei wird Wert auf frische, unverarbeitete, biologische Lebensmittel gelegt. Wünsche können aber immer gerne geäußert werden. Jeden Abend außer Samstag gibt es um 19 Uhr Abendessen. Gekocht wird jeweils von einem der Bewohner, deren Job Koch ist. Ich war z.B. Koch, was hieß, dass ich 2x innerhalb von 6 Wochen für alle 26 Personen kochen musste. Andere Jobs sind z.B. Kassenwart, „Basement-Cleaner“ oder Mülldienst. Ansonsten muss man noch 2x alle 6 Wochen Küchendienst leisten, was Spülen und andere Säuberungsarbeiten beinhaltet. Das Wohnen in Madison ist generell sehr teuer, da bietet die Coop eine preisgünstigere Alternative, in der auch die Verpflegung mit drinnen ist.

Alternativ kann man auch ins **Saxony Apartment** ziehen.

7. Essen

Hmmm Essen, ganz ehrlich: In meinen Augen haben die Amerikaner einfach keine Esstradition. Alles ist auf schnell ausgerichtet. Der Teller wird einem abgenommen, bevor man den letzten Bissen runterschlucken konnte. Die Rechnung kommt, kaum hat man die Gabel hingelegt. Die meisten Speisen sind Dinge, die man aufwärmen kann, so dass es besonders schnell geht. Teilweise bekommt man nicht einmal Geschirr, sondern den typischen „Basket“. Frühstück ist besonders schlimm... und den gesundheitlichen Wert einiger Lebensmittel kann man völlig vergessen. Nun gut, das ist die negative Seite. Allerdings haben das einige Personen in den USA auch schon bemerkt und versuchen das Angebot zu verbessern: Der **Fresh Market** mitten in Madison bietet gute Lebensmittel und hat auch eine heiße und kalte Theke, die nicht zu verachten ist. Samstags gibt es immer den **Farmers Market**, bei dem Produzenten aus der Umgebung ihre Lebensmittel verkaufen. Besonders für Madison ist, dass es diverse kleine schöne Restaurants gibt, die auf alle Fälle einen Besuch wert sind, wie z.B. das **Old fashioned**, das **Kabul** oder auch das **Great Dane**. Nicht zu verachten sind einige Wisconsin Biere. Wer es lieber dem „deutschen“ ähnlich mag, hält sich an **New Glarus „Spotted Cow“** oder **„Moon Man“**. Auch hier wird sich der Bierkenner doch etwas wundern, dass das Bier nach englischer Mannier ohne Schaumkrone serviert wird... Sollte einen irgendwann die Sehnsucht nach deutschen/bayrischen Köstlichkeiten packen, ist das **Essenhaus** zu empfehlen-zumindest das Bier ist wirklich echt deutsch, während das Essen eher der amerikanische Abklatsch der deutschen Variante ist. Gutes Brot suchte ich vergebens; es gibt nur die Squeeze-Version in den unterschiedlichsten Varianten. Das Einzige Brauchbare ist das Cranberry-Walnut-Vollkornbrot von **Trader Joes**. Wenn dann zur Weihnachtszeit Euch der süße Lebkuchenhunger packt, empfiehlt sich ein 30minütiger Radausflug zu im Norden gelegenen **Aldi**. Typisch amerikanisch darf man allerdings natürlich nicht einen Besuch in **Dotty Dumpling's** verpassen, die Cheese Curds, ein Besuch bei Einstein Bagels, einen Riesencookie, ein Eis auf der Memorial Union Terrace und ein traditioneller Cheesecake, der in Amerika mit Cream Cheese statt mit Quark gemacht wird-die kalorische Qualität dieser Köstlichkeiten muss ich, denke ich, nicht erwähnen ☺. Ansonsten sind Highlights **Taste of Madison** und **Thanksgiving**, was man sich kulinarisch nicht entgehen lassen darf.

8. Wetter

Kurz zusammengefasst: Im Sommer heiß, im Winter kalt, bis -15°C möglich. Allerdings waren bisher die letzten beiden Winter eher marginal. Erst in meiner letzten Woche kam der Schnee, dann allerdings auch ca. 50 cm innerhalb von 20 Stunden. Man muss sich auf alle Fälle darauf einstellen, dass Niederschläge mit kräftigem Wind verbunden sind, so dass es einen auch schon mal umwehen kann. Auch die Gewitter sind eine Spur lauter und heftiger als in Deutschland. Zudem kann sich das Wetter schlagartig von einem auf den anderen Tag ändern: entweder strahlender Sonnenschein oder Nebel über Madison.

9. Gesundheit

Wichtig: Bedenkt, dass in Amerika überall **Klimaanlagen** laufen. Das heißt, auch wenn man draußen im Sommerkleid noch schwitzt, wird man im klimatisierten Uni Saal frieren. Zwiebelssystem heißt hier das Zauberwort und das sowohl im Winter wie auch im Sommer.

Versicherungstechnisch muss man sich in Madison leider in **SHIP** registrieren (das ist die Campuskrankenversicherung der UW Madison). Ich sage leider, da das Ganze ca. 500€ pro Semester kostet, einige Behandlungen, wie Zahnarzt, nicht abdeckt und man nur zu Ärzten innerhalb des Netzwerks gehen darf, ansonsten droht einem eine Selbstbeteiligung, die in den USA ziemlich hoch sein kann. Deshalb kann ich nur jedem raten, solltet Ihr PROMOS bekommen, sich für die **Krankenversicherung des DAAD** anzumelden. Dies könnt Ihr auch schon machen, wenn Ihr noch nicht die Zusage des PROMOS-Stipendiums bekommen habt! Die Anmeldung einfach schon mal einreichen und den Nachweis über das Stipendium nachreichen. Mit der Bestätigung der Versicherung in der DAAD-Krankenversicherung könnt Ihr Euch dann einen Waiver für SHIP holen-Fristen nicht verpassen! Ansonsten kann ich als zusätzliche Reiseversicherung die **AXA** empfehlen, die Studententarife hat und Tag genau abrechnet.

10. Anerkennung

Zu Anerkennung kann ich jetzt noch nichts sagen, da die Ergebnisse noch nicht vorliegen. Nach den bisherigen Absprachen scheint es jedoch sehr einfach zu sein.

11. Fazit

Es waren für mich unglaublich tolle Monate! Vor allem die Unterschiedlichkeit und Größe der verschiedenen Staaten sowie die Offenheit der Amerikaner haben mich sehr beeindruckt. Diese macht es einem sehr viel einfacher, sich einzugewöhnen und zurechtzufinden. Das Semester an der UW Madison hat mir viele neue Eindrücke und interessante Diskussionen und Standpunkte nahe gebracht. Die Engagiertheit der Dozenten und Professoren ist etwas, was ich sehr vermissen werde in Deutschland. Zudem war das Leben in der International Coop einfach eine Bereicherung. Ich hätte nie gedacht, dass es so problemlos sein kann mit 26 unterschiedlichen Menschen unter einem Dach zu wohnen. Ganz im Gegenteil ist das eine der besten Wohn- und Lebenserfahrungen, die ich bisher gemacht habe. Die Gespräche, gemeinsamen Ausflüge und sonstigen Aktivitäten werde ich sehr vermissen. Gerade die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Bewohner (schon allein bedingt durch ihre unterschiedliche Herkunft und Kultur) hat zu der Atmosphäre und Besonderheit dieser Gemeinschaft beigetragen.

Zusammengefasst habe ich tolle Menschen kennen gelernt, neue Kontakte geknüpft, mein Englisch verbessert, viel Neues in verschiedenen Bereichen, v.a. Public Health, gelernt und ein äußerst vielfältiges Land kennengelernt in einer sehr spannenden Phase, nämlich den Präsidentschaftswahlen 2012, was den Aufenthalt noch einmal besonders gemacht und geprägt hat. Vielen Dank an das Hessen:Wisconsin Programm, meine Familie und Freunde, die JLU Gießen und meine Professoren, die mir das ermöglicht und mich unterstützt haben!